

mit den parteiwahlen

ZUWACHS

an kampfkraft

APO II der GO Journalistik

Plus und Minus im eigenen Bereich unter der Lupe

„Nie darf in unserer ideologischen Arbeit die Theorie als Wirklichkeitsfremdes Ideal erscheinen und die Praxis als theoretischer Handwerker.“ (W. Lambers) Diese Forderung der Partei stellt einen hohen Anspruch dar, ihn erkennen, die Konsequenzen ausleiten und in ein Aktionsprogramm ummünzen war auch das Ziel der über 140 Kommunisten der APO II der Grundorganisation Journalistik auf ihrer Wahlversammlung am 18. April. Eine große APO (3 Studenten, eine Forschungsstudentin- und zwei Wissenschaftlerparteigruppen), die differenzierte Einschätzungen ebenso verlangt wie klare Orientierungen, Merkmale, die, wie der Sekretär der SED-Kreisleitung, Norbert Gusiomann, feststellen konnte, den Rechenschaftsbericht auszeichneten. Die Frage, wie durch die aktuell-politische und wissenschaftlich-theoretische Arbeit die Kampfkraft des Parteikollektivs erhöht werden kann, war gedanklicher Ausgangspunkt für die Behandlung jedes Problems, für die politische Arbeit.

Zum Beispiel heißt das, sich heute den Kopf zu zerbrechen über die Ansprüche an den Journalisten der 80er Jahre. Er muß jetzt erzogen, ausgebildet werden. So jedenfalls legte es der alte und neue APO-Sekretär, Uwe Boldt im Bericht dar. Der Schluß der Journalisten: Hier muß jeder Genosse Wissenschaftler, jeder Genosse Student zuerst im eigenen Verantwortungsbereich das Plus und Minus unter die Lupe nehmen. „Zu oft bleibt es aber beim Konstatieren von Problemen.“ Wolfgang Tiedeke, FDJ-GO-Sekretär, merkte das in der Diskussion kritisch an; wohl nicht zum ersten Mal und auch nicht als einziger. Wie hätte sonst Ferro Hendrick, Parteigruppe der SG 28, berichten können, daß ihre FDJ-Gruppe die volle Verantwortung über die Einhaltung der Studiendisziplin übernommen hat. Dabei wollen sie alles andere als bürokratische Beckmesser sein. Ihre Überlegungen zielen auf die Ausprägung einer richtigen Studien- und der damit späteren Arbeitshaltung, auf höhere Leistungen. Dieses politische Herangehen brachte bereits mehrere Resultate. Genossin Hendrick gab ein koreanisches Sprichwort zum Besten, was sich der Leitartikel der Gruppe kritische Ratschläge sind nicht immer einfach anzuhören; aber es ist nützlich, zuzuhören.

Aber auch an den Genossen Wissenschaftlern ist es, zu überlegen, wie vor allem die Lehrveranstaltungen politisch fundierter und professioneller zu gestalten sind. Kollektive Vorbereitungen in einer freimütigen Atmosphäre, in der die Sache über persönliche Eitelkeiten steigt, nannte Genossin Marianne Kramp als wesentliche Erläuterung der Parteigruppe der Wissenschaftsbereiches „Journalistischer Arbeitsprozeß“. Wenn im Rechenschaftsbericht davon gesprochen wurde, daß jede Parteigruppe „an Profil gewonnen“ hat, gleichwohl noch längst nicht alles „Ideal“ ist, so mögen diese beiden Beispiele das belegen. Denn die Frage, die Genosse Tiedeke in der Diskussion stellte – sind die heutigen Studienergebnisse nicht Ausdruck des Leistungsvermögens der Absolventen in der Redaktion? – wird nicht als rhetorische Floskel verstanden, sondern als politischer Anspruch.

APO II Tierproduktion der TV

Probleme nicht nur diskutieren, sondern tatsächlich lösen

„Bei uns ist gute Arbeit Pflicht und Ehre, und jeder von uns ist ein Stück Partei“ – Teil eines Liedes, das FDJler der Singsgruppe zu Beginn der Berichtswahlversammlung der APO II der Grundorganisation Tierproduktion sangen, ein Teil zudem, den man getrost als Ganzes nehmen kann, für die Arbeit der über 120 Kommunisten dieser APO nämlich. Darüber wußte der bisherige APO-Sekretär Erhard Röbber im ebenso geschlichen wie konstruktiven Rechenschaftsbericht zu berichten, davon zeugte die aufschlußreiche Diskussion, die keinerlei „rückwärtsvolle“ Tabus oder eine „Türchen-offenhalte-Taktik“ konnte und in der sich 15 Genossen zu Wort meldeten. Als neuer APO-Sekretär wurde Michael Henke gewählt.

Die Erfolge sind unbestritten groß, viel tat sich in dieser Abteilungsorganisation, so hat sich – als ein Beispiel von vielen – ihr äußeres Antlitz beträchtlich verjüngt – immerhin die Hälfte der Genossen fanden über die „FDJ-Parteitagsinitiative“ ihren Platz an der Seite der erfahrenen Kommunisten. Aber die statische Summe der Erfolge darf niemandem berouschen, darf den Blick für offene, ungelöste Fragen nicht verschleiern – Bericht als auch Diskussion erwiesen mehrfach und nachdrücklich darauf, sagten einer nach vorhandenen Gewohnheit den Komplex an Probleme lediglich leidenschaftlich zu diskutieren, anstatt sie mit ebensolcher Vehemenz zu lösen. 35 Prozent der gesamten Forschungsaufgaben der Sektion TV sind in der APO II konzentriert. Sie termingemäß und in höchster Qualität zu erfüllen, wobei es gilt, tatsächlich Spitzenleistungen mit Voller zu nehmen, bedeutet u. a., wie ein Genosse sagte, den „gemeinsamen Denkhauhalt aller Fachgruppen in der Disziplin und interdisziplinär voll zu nutzen“. Nutzung des Denkhauhaltes kann aber nur über stabile Arbeitskollektive erfolgen, und besonders hier aktiv und beispielgebend zu wirken, ist eine der dringlichsten und täglich aufs Neue zu bewältigende Aufgabe der Kommunisten.

Ein zweites Beispiel. Die besten FDJler wurden Kandidat der Partei, erfüllen in der überwiegenden Mehrheit ihre Aufträge hervorragend, sind mittlere Mitglieder. Und nun? Die einmalige Erfüllung eines konkret gestellten Parteiauftrages ist keine „Freifahrtkarte“. Kommunistische Erziehung ist zu einem großen Teil Selbsterziehung. Diese Beinahe-Binsenweisheit formulierte Genosse Krause, Mitglied der FDJ-Leitung. Damit diese Wahrheit aber nicht etwa in die Binsen geht, bedarf es bei jedem der Genossen Studenten einer kritischen und auch selbstkritischen Haltung. Genosse Krause forderte die Studenten auf, an Hand des Parteistatus und auch des FDJ-Status einen ganz persönlichen Ist-Soll-Vergleich durchzuführen und aus diesem die jeweils notwendigen Schlüsse zu ziehen. Diesen Gedanken führte GO-Sekretär Harald Krämer in seinem Schlußwort weiter: „Ja, natürlich muß der Genosse Student Vorbild sein, aber es ist Verpflichtung der älteren, parteierfahrenen Genossen zu zeigen, wie ein Vorbild aussieht.“ H. R.

Weshalb lassen wir Konzerne in der DDR bauen?

Durch internationale Arbeitsteilung läßt sich die Arbeitsproduktivität beträchtlich erhöhen, indem der eine Partner die für Forschung und Ausbildung von Fachleuten aufgewendeten Ausgaben spart und der andere diese Ausgaben einmal macht mit den gewonnenen Erkenntnissen, aber ähnliche Bauten mehrfach ausführt. Eine solche Arbeitsteilung ist im Rahmen der sozialistischen ökonomischen Integration seit langem üblich und hat sich für alle Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft ausgezahlt.

Wenn sich nun auch verstärkte kapitalistische Konzerne an solche Aufträge bemühen und wir auf diese Angebote eingehen, dann ist das ein praktischer Ausdruck friedlicher Koexistenz. Beide Seiten ziehen daraus ihren Vorteil. Wir gewinnen Zeit und können mit unseren eigenen Baukapazitäten andere wichtige Objekte errichten. Die Konzerne schließen auch für sie vorteilhafte Geschäfte ab. Und schließlich sollte man nicht außer acht lassen, daß durch solche Aufträge auch die Arbeitsplätze von Zehntausenden Werktätigen in den kapitalistischen Ländern erhalten werden bleiben.

UZ antwortet auf leser fragen

So wurden beispielsweise französische Unternehmen für den Ausbau des Stahlwerkes Brandenburg und des Erdölraffinerie Rostock verpflichtet. Schwedische Firmen arbeiten bei der städtebaulichen Gestaltung des Zentrums von Berlin mit. Auch BRD-Konzerne sind unter Vertrag genommen. Die Friedrich Krupp AG vergrößert das Stahlwerk Hennigsdorf und errichtet bei Ueckermünde eine Gießerei. Ein großes Investitionsobjekt in der Chemieindustrie wurde der Hoechst AG übertragen.

Solche Geschäfte liegen im beiderseitigen Interesse. So soll ein PVC (Polyvinylchlorid)-Werk bei Schkopau durch eine Tochterfirma der Hoechst AG gebaut werden, das nach Fertigstellung 1980 zu den modernsten seiner Art in Europa gehören wird. Natürlich könnten wir ein solches Werk selbst errichten. Aber angesichts der realen Arbeitskräftelücke müßten unsere Chemieanlagenbauer die Aufgabe vorläufig noch hinauschieben. Einen Vorteil hat auch der Hoechst-Konzern, denn Aufträge solcher Größenordnung sind selten, und die Konkurrenz ist groß.

Wir sind für die Erhöhung der Arbeitsproduktivität durch internationale Arbeitsteilung. Die Imperialisten hatten bekanntlich lange Zeit versucht, uns mit Embargopoliten klein-zukriegen. Sie meinten, wir müßten dadurch wirtschaftlich verkümmern. So verzeichnet große Konzerne auf manch profitables Geschäft. Aber der kalte Krieg und die Wirtschaftsblockade haben den Weltsozialismus nicht aufhalten können. Die DDR hat eine dynamische, stabile, krisenfreie Wirtschaft. Fast Dreiviertel unseres Außenhandels werden mit den Bruderländern abgewickelt. Das verleiht unserer Wirtschaft den entsprechenden Rückhalt, um auch Vorteile aus einem verstärkten Handel mit kapitalistischen Ländern zu ziehen.

Wir verschweigen niemandem unsere politische Absicht, auf dem Weg der wirtschaftlichen Zusammenarbeit auch Konzerne zu langfristigen Verträgen zu Arbeit für den Frieden zu binden. Wir rechnen das zum materiellen Gutachten der Entspannungspolitik und als einen Beitrag zur Politik der friedlichen Koexistenz.

Die Aufgabe erst gelöst, wenn sie praxiswirksam ist

Steht das Plakat mit dem Zeichen TV 77 in der Eingangshalle des Hauptgebäudes der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin in der Johannissallee, so weiß jeder, der dort ein- und ausgeht: es handelt sich um die jährliche Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler der Sektion. Die schon zur Tradition gewordene Ausstellung empfing in diesem Jahr vom 29. 3. bis zum 7. 4. ihre Besucher.

Welche Ziele hatte diese Ausstellung? Sie diente erstens dazu, die besten Ergebnisse der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit der Studenten, Forschungsstudenten und jungen Assistenten der Öffentlichkeit bekannt zu machen und damit Maßstäbe zu setzen für die weitere Qualifizierung der Arbeit in den Studenten- und Wissenschaftlerkollektiven. Sie sollte zweitens den Angehörigen der Sektion, aber auch den Vertretern der staatlichen Leitungen im Territorium Ergebnisse und weitere Möglichkeiten produktiver Zusammenarbeit im Sinne der Parteitagsbeschlüsse deutlich machen. Insbesondere auf den Gebieten der Erziehung und Ausbildung, der Steigerung der Produktion und der Arbeitsproduktivität, der Materialökonomie, des Umweltschutzes und nicht zuletzt der Rationalisierung in der wissenschaftlichen Arbeit. Drittes schließlich sollte die Leistungsschau den studentischen Weltstreit um höchste Leistungen in einem von höchster Arbeit getragenen Studienprozeß fördern.

Die Pforten der Ausstellung haben sich inzwischen geschlossen. Die etwa 800 Besucher können sicher der Einschätzung zustimmen, daß diese Leistungsschau mit ihren 46 Exponaten den genannten Zielstel-

Agropolitik der KPdSU. Übersetzungen von wissenschaftlichen Arbeiten, spezifische Fachwörterbücher in engem Zusammenwirken mit der Sprachausbildung. Die Leistungsschau stellte dazu erste Ergebnisse vor. Materialökonomie heißt in der Tierproduktion in erster Linie Futterökonomie, und Futterökonomie ist der Hauptgegenstand des Jugendobjektes für die Tierproduzenten ab zweitem Studienjahr. Die Zahl der Exponate der Leistungsschau zu dieser Thematik war groß. Ihr Inhalt wies auf die Untersuchung neuer Futtermittel über bedarfsgerechte Futterplanung bis zum Aufspüren und Verwerten von Futterreserven aus Einrichtungen der gesellschaftlichen Speiseversorgung und Schlachtbetrieben des Territoriums.

Die Ergebnisse dieser Arbeit entstammen zum größten Teil Aufträgen, die die Studenten in ihren Praktika in Tierproduktionsbetrieben zu lösen hatten. Als gelöst gilt die Aufgabe aber erst dann, wenn die Arbeitsergebnisse nicht nur als Bestandteil der Forschungsberichte durch die Sektion verwertet werden, sondern wenn sie auch unmittelbar im Untersuchungsbetrieb, also beim Praxispartner, unter Mitwirkung der Studenten produktionswirksam werden. An diese Forderung knüpfte besonders Walfrid Weikert und Dr. Arndt Uhlir, Abt. Landwirtschaft bei der Bezirksleitung der SED, an und verwies auf die Verantwortung aller Sektionsangehörigen bei der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Genosse Weikert würdigte die Praxisbeziehungen der Sektion große Aufmerksamkeit. Er wies im Gespräch darauf hin, daß es künftig besser als bisher gelingen muß, jeden Studenten in die Arbeit am Jugendobjekt einzubeziehen und die guten Erfahrungen, die bisher mit

LEISTUNGSSCHAU DER SEKTION TIERPRODUKTION UND VETERINÄRMEDIZIN
TV '77
29.3. - 7.4.1977
701 Leipzig, Johannissallee 21
Raum 226
geöffnet Mo.-Fr. 8-16 Uhr

lungen gut entsprochen hat. Die zur Verfügung stehenden Auszeichnungen fanden würdige Träger. Mit 10 der besten Arbeiten, die zur VI. zentralen Leistungsschau delegiert werden konnten, erreichte die Sektion TV einen besonders hohen Anteil, wie Gen. Prof. Dr. sc. Möhle, Gast zur Eröffnung der Leistungsschau, feststellte. Vier Arbeiten konnten zur Konferenz junger Agrarwissenschaftler auf der „agra 77“ delegiert werden, und ein weiterer Teil der Exponate wird Gegenstand der wissenschaftlichen Studentenkonferenz anlässlich der FDJ-Studentenversammlung. Auch aus diesem Anlaß werden die besten Vorträge ausgezeichnet. In dieser Art der Öffentlichkeitsarbeit mit wissenschaftlichen Ergebnissen der Studenten sehen wir einen sehr wirksamen Beitrag zur Förderung des Wettstreites und damit einen wichtigen Baustein im Prozeß der kommunistischen Erziehung.

dem Jugendobjekt gesammelt werden konnten, zu nutzen und auch anderen zugänglich zu machen.

Wenn auch die Leistungsschau für den studentischen Wettstreit und die Breitenwirkung der jungen Wissenschaftler wirksam werden zu lassen, dabei betrachten wir die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit der Studenten in engem Kontakt mit den Wissenschaftlerkollektiven als wesentliches Feld der kommunistischen Erziehung. Das bedeutet, jeden Studenten, aber auch jeden jungen Wissenschaftler, entsprechend seinen Fähigkeiten in die wissenschaftliche Arbeit frühzeitig einzubeziehen und diese Aufgaben in Verbindung mit der Bestenförderung in jeder Struktureinheit der Sektion planwirksam zu machen, und schließlich die produktiven Verbindungen zu den Einrichtungen des Territoriums zum beiderseitigen Nutzen noch weiter auszubauen.

Ebenfalls im Zeichen der Überleitung stehen die Exponate der jungen Wissenschaftler. Ein hervorragendes Beispiel interdisziplinäre Forschungs- und Überleitungsarbeit junger Wissenschaftler, in das Studenten integriert sind, ist das Exponat „Ergebnisse der Einordnung der industriemäßigen Rindermastanlage Deltzsch in das Territorium“, getragen von den Fachgruppen Agrarökonomie und Tierhygiene. Aber auch Arbeiten zur Grundlagenforschung, wie die vom nigerianischen Diplomanden Patrick Adeogun, zur Galaktoseverwertung der roten Blutzellen, fanden hohe Anerkennung.

Immer mehr in den Vordergrund der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit der Studenten der Sektion tritt die Arbeit am 1976 der FDJ-GO übergebenen Jugendobjekt „Studenten lernen und forschen für die Praxis“. Der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Walfrid Weikert, und Genossin Prof. Dr. sc. Berger, Prorektor für Erziehung und Ausbildung, beide herzlich empfangene Besucher der Leistungsschau, begrüßten die Anlage dieses Jugendobjektes als studienbegleitende Aufgabenstellung, die den Studierenden von ersten bis zum letzten Studienjahr vor wachsende Anforderungen in der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit stellt und schließlich in der Diplomarbeit gipfelt. Im ersten Studienjahr entstehen zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution u. a. Dokumentationen über die

Welche Schlussfolgerungen haben wir aus der gelungenen Ausstellung und den Hinweisen unserer Gäste für die weitere Arbeit zu ziehen? Es muß uns künftig noch besser gelingen, die Leistungsschau für den studentischen Wettstreit und die Breitenwirkung der jungen Wissenschaftler wirksam werden zu lassen. Dabei betrachten wir die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit der Studenten in engem Kontakt mit den Wissenschaftlerkollektiven als wesentliches Feld der kommunistischen Erziehung. Das bedeutet, jeden Studenten, aber auch jeden jungen Wissenschaftler, entsprechend seinen Fähigkeiten in die wissenschaftliche Arbeit frühzeitig einzubeziehen und diese Aufgaben in Verbindung mit der Bestenförderung in jeder Struktureinheit der Sektion planwirksam zu machen, und schließlich die produktiven Verbindungen zu den Einrichtungen des Territoriums zum beiderseitigen Nutzen noch weiter auszubauen.

Junge Genossen der APO Medizinische Fachschule meinen: Studenten erwarten von uns klaren Standpunkt

Seit der „Parteitagsinitiative der FDJ“ ist unsere APO durch die Aufnahme junger Genossen zahlenmäßig gewachsen. Diese Tatsache ist erfreulich, bringt aber auch die Frage, wie diese jungen Genossen effektiv in die Parteiarbeit einbezogen werden und zwar so, daß sie sich in der täglichen politischen Arbeit persönlich entwickeln und würdig erweisen. Mitglied unserer Partei zu sein. Da alle jungen Kandidaten und Genossen Mitglieder der FDJ sind, bietet sich hierbei die enge Zusammenarbeit zwischen Partei und FDJ natürlich an. Ein Teil der Genossen Studenten hat z. B. die Leitung des FDJ-Studienjahres in ihrer eigenen oder einer anderen SG übernommen. Damit haben wir schon gute Erfahrungen gesammelt. Diese Zirkel werden wirklich effektiv durchgeführt und sind gleichzeitig eine Schulung der Argumentationsfähigkeit der Genossen. Die Anleitungen dazu erhalten wir in den Mitgliederversammlungen, der Kandidatenschulung bzw. im Parteilehrjahr. Dort werden die aktuell-politischen Probleme diskutiert und wir können dann mit einer guten Grundlage in die Gruppen gehen.

Ich glaube, alle unsere Genossen Studenten haben das begriffen, ihre Arbeit macht das sichtbar. Fast alle sind gleichzeitig Funktionäre der FDJ und müssen sich demzufolge in doppelter Hinsicht bewähren: einmal als FDJler und zum anderen als Mitglied bzw. Kandidat der SED. So ist z. B. die Genossin Drese FDJ-Gruppensekretär im 1. Studienjahr. Sie führt in ihrer Gruppe die im vergangenen Jahr durchgeführten „Parteitagsseminare“ weiter. Diese Initiative schätzen wir sehr, werden doch so die Jugendfreunde tiefergründig mit den Materialien und Beschlüssen des IX. Parteitag und den ZK-Tagungen vertraut gemacht. Auf alle Fälle hat es Genossin Drese verstanden, diese Seminare so zu gestalten, daß sie für die Gruppe kein erweitertes Pflichtfach werden, sondern die angeregten Diskussionen machen auch Spaß. Aber auch die anderen Genossen Studenten haben sich bereits in vielen Situationen

innerhalb ihrer Gruppen bewähren müssen. So hat die Genossin Rosbach keinen geringen Anteil daran, daß ihre Seminargruppe den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ verteidigte.

Man kann also sagen, daß unsere Genossen Studenten bemüht sind, aktiv in ihren Seminargruppen zu handeln, daß sie danach streben, vorbildlich ihre Aufgaben als Mitglied oder Kandidat der SED zu erfüllen und ein kritisches und parteiliches Auftreten innerhalb der Seminargruppen an den Tag zu legen.

In etwa 15 Seminargruppen von 57 wirken junge Genossen. Und Probleme der politisch-ideologischen Erziehung gibt es trotz der Fortschritte, die seit Bestehen der Fachschulbildung auf diesem Gebiet erzielt wurden, noch eine ganze Reihe. Wir müssen die öffentlichen Agitations- und Propagandaaufgaben in den Vordergrund rücken und die Zusammenarbeit zwischen Partei und FDJ noch enger gestalten. Vor allem muß sich der Kontakt zwischen den Genossen Studenten und der Parteileitung vertiefen. Da liegen bei uns sicher noch große Reserven. Wir wissen, daß wir immer mit der Hilfe und Unterstützung durch die erfahrenen Genossen rechnen können, nur müssen wir das auch für unsere Arbeit verstärkt in Anspruch nehmen. Nur so können wir eine effektive und erfolgreiche Parteilinie leisten und unsere Aufgaben zur kommunistischen Erziehung erfüllen. Sekret

Ich vermute selbstverständlich kein Geheimnis, wenn ich sage, daß Autorität und Anerkennung auch einem jungen Genossen nicht in den Schoß fallen. Aus eigenen Erfahrungen kann ich sagen, daß oftmals mühe Kommilitonen zu mir kommen und fragen: Hör mal, du bist Genossin, wie ist deine Meinung zu